



PAIN POUR LE PROCHAIN ACTION DE CARÊME
En collaboration avec «Etre partenaires»

BROT FÜR ALLE FASTENOPFER
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

PANE PER TUTTI SACRIFICIO QUARESIMALE
in collaborazione con "Essere Solidali"

Von Zwiebeln, bösen Geistern und stolzen Kindern

*Ökumenische Kampagne 2011:
Des einen Schatz, des andern Leid: Bodenschätze und Menschenrechte*

Werkheft Katechese 2011, Fastenopfer/Brot für alle, Luzern/Bern 2010, Seite 9-12

Von Zwiebeln, bösen Geistern und stolzen Kindern

Patrick von Siebenthal
Brot für alle, Bern

Ziele

- Die Kinder erfahren, wie Hilfe zur Selbsthilfe in der Demokratischen Republik (DR) Kongo konkret aussehen kann.
- Sie spielen eine Geschichte von kongolesischen Kindern nach, singen afrikanische Lieder und tanzen einen kongolesischen Tanz.
- Sie tauschen sich darüber aus, worauf sie stolz sein können und woran ihre Eltern Freude haben.
- Anhand von Lk 13,10-13 erfahren sie, wie Jesus Menschen befreit und glücklich macht, damit sie sich «strecken», «aufrecht stehen», also von neuem stolz auf sich sein können.

Überblick

Einstieg: Entdeckungsreise DR Kongo

Geschichte «Von Zwiebeln, bösen Geistern und stolzen Kindern», Einbezug von Lk 13,10-13

Abschluss: Worauf dürfen die Kinder stolz sein und woran haben ihre Eltern Freude

Einführung

Kinder erfüllt es mit Stolz, wenn ihnen Aufgaben, die ihrem Können entsprechen, übergeben werden und ihnen zugetraut wird, dass sie diese bewältigen. Kinder möchten spüren, dass sie gebraucht werden und etwas leisten können. Gerne kaufen sie im Quartierladen Brot und Milch ein, schauen zu ihren Geschwistern, schreiben selbstständig eine Einkaufsliste oder die Einladung für das Geburtstagsfest, helfen beim Kochen oder Backen. Kinder möchten einen sinnerfüllten Platz in der Familie einnehmen und sich als wichtigen Teil davon fühlen. Das gilt für alle Kinder dieser Welt – für die Kinder hier genauso wie für die Kinder in der DR Kongo.

Eigene Erfahrungen von Selbstwirksamkeit und positive Rückmeldungen der Erwachsenen stärken das kindliche Selbstbewusstsein. Es sind bleibende Kinderschätze, Schätze «im Himmel» (Mt 6,20), zutiefst erfüllend und tiefgehend, lang anhaltend spürbar.

Im Zentrum der Unterrichtseinheit steht eine Geschichte aus dem Buch «Ein Teppich fürs Leben» von Katharina Morello. Sie spielt im kleinen Dorf Mwilanbongo, einer ehemaligen Missionsstation in der DR Kongo. Der erste Teil der Geschichte handelt von einheimischen Ordensschwwestern, die grosse Ziele haben. Sie wollen Entwicklung für eine bessere Zukunft ihrer Landsleute. Konkrete Hilfe zur Selbsthilfe. Der zweite Teil der Geschichte legt erzählend dar, wie kongolesische Kinder stolz sind auf das, was sie geleistet haben. Sie verkaufen in ihren Sommerferien Zwiebeln auf dem Markt der vier Wandertage entfernten Stadt Kikwit. Zwiebeln als Bodenschätze, die durch Kinderhände zu Geld für alle werden. So wird das Thema der ökumenischen Kampagne «Des einen Schatz, des andern Leid: Bodenschätze und Menschenrechte» stufengerecht aufgenommen. Die Bodenschätze, an denen Länder wie die DR Kongo reich sind, sollten der einheimischen Bevölkerung zugute kommen. Sie sollten für sie ein Ausweg aus Krieg, Armut und Hunger sein und ihr ein selbstbestimmtes Leben in Würde ermöglichen. Die Geschichte der stolzen Marktkinder aus Mwilanbongo ist eine Hoffnungsgeschichte. Sie zeigt beispielhaft, wie die Menschen in Entwicklungsländern, sogar die Kinder, selber für ihren Lebensunterhalt sorgen.

Methodische Hinweise

Um mit den Kindern in die fremde Lebenswelt von Mwilanbongo einzutauschen, ist die Geschichte als didaktische Beilage gestaltet: Mit Fragen und Diskussionsanregungen, Lied- und Spielvorschlägen, einer biblischen Vertiefung

(Lk 13,10-13). Einiges wird für die Kinder neu sein und ihre Faszination für fremde Menschen und Kulturen ansprechen. Das Andocken an eigenen ähnlichen Erfahrungen ermöglicht ihnen, sich als Teil der Einen Welt zu verstehen: Kinder sind gerne stolz auf Geleistetes und brauchen die Anerkennung ihrer Eltern. In der DR Kongo verkaufen die Kinder in ihren Sommerferien Zwiebeln. In der Schweiz machen die Kinder anderes, an dem sie und ihre Eltern Freude haben. Das eigene Stolzsein-Dürfen bildet denn auch den Abschluss der Lektion. Angelegt auf eine Lektion von 45 Minuten, kann die Unterrichtseinheit gut auf 2 Lektionen ausgebaut werden.

Spendenhinweis

Die Partnerorganisationen von *Fastenopfer* in der DR Kongo sind weitgehend auf sich selbst gestellt. Der Staat leistet kaum Beiträge für den Bau von Schulen und Gesundheitszentren. Auch Transportwege existieren kaum. In abgelegenen Dörfern und stadtnahen Quartieren entwickeln die Partnerorganisationen Massnahmen für bessere Lebensbedingungen.

Fastenopfer, PC 60-19191-7
Landesprogramm K-125837

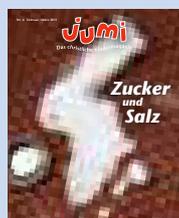
Ziel der Projekte von *Brot für alle*/HEKS ist es, die Lebensbedingungen der Menschen in Nord-Kivu/Ost-Kongo zu verbessern. Davon profitieren 4300 Bauernfamilien in 130 Dörfern: insgesamt 24800 Frauen, Kinder und Männer. Mehr dazu in der Agenda, Woche 4.

Brot für alle, PC 40-984-9
Projekt-Nr. 197.9001

Zeit	Inhalte/methodische Formen	Materialien
5'	<p>Einstieg: Entdeckungsreise DR Kongo</p> <p>Auf schönen Tüchern liegen Lebensmittel, die in der DR Kongo wachsen: Mais, Erdnüsse, Bohnen, Kartoffeln, Bananen, Melonen oder Kaffee und ein grosser Korb mit Zwiebeln. Im Hintergrund läuft kongolesische Musik.</p> <p>Entdeckungsreise: Schauen, riechen, schmecken. Auf Landkarte oder Globus die DR Kongo suchen. Ein paar wichtige Facts kennenlernen, siehe Hintergrundinfos auf den Seiten 5 bis 6. Afrikanisches Lied lernen. Es eignen sich insbesondere die folgenden Lieder aus dem Kinderliederbuch «Kolibri»: Jesu arangunda, Nr. 91, mit deutschem Text: Jesus, komm mit uns, komm mit uns auf unseren Weg; Asante sana Jesu, Nr. 35; Ba ni nyeti, Nr. 32; Masithi, Amen, Nr. 73.</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Tücher – Lebensmittel – Korb mit Zwiebeln – Kongolesische Musik – Globus oder Weltkarte – Liederbuch Kolibri
35'	<p>Geschichte «Von Zwiebeln, bösen Geistern und stolzen Kindern»</p> <p>Geschichte Teil 1: Böse Geister, sauberes Wasser und mehr. Nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit konkret. Anhand der didaktischen Beilage die fremde Lebenswelt des Dorfes Mwilanbongo kennenlernen. Hinweis auf die Arbeit von <i>Fastenopfer</i> und <i>Brot für alle</i>, die Hilfe zur Selbsthilfe leisten.</p> <p>Biblische Vertiefung: Anhand von Lk 13,10-13 kann aufgezeigt werden, wie Jesus die Menschen befreit und glücklich macht, sodass sie sich «strecken» und «aufrecht stehen» können, wie es im Text heisst. Stolz Haltung, stolzes Sein – mit Hilfe der Gotteskraft, die in Jesus zu den Menschen kommt.</p> <p>Geschichte Teil 2: Zwiebeln und stolze Kinder. Die didaktische Beilage bietet Anregungen, um direkt nachzuspielen, wie die kongolesischen Kinder in ihren Sommerferien Zwiebeln auf dem entfernten Markt verkaufen: feilschen auf dem Markt, ein einfacher kongolesischer Tanz. Am Schluss wird die Verbindung zum eigenen Erleben der Kinder gemacht: Worauf können sie stolz sein, das sie in letzter Zeit geleistet haben? Wo dürfen sie daheim mithelfen? Woran haben ihre Eltern Freude?</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Didaktische Beilage – Bibeltext Lk 13,10-13 – <i>Fastenopfer</i>-Säckli/ <i>Brot für alle</i>-Box
5'	<p>Abschluss</p> <p>Im Kreis berichten alle Kinder, worauf sie stolz sind und woran ihre Eltern Freude haben. Dazu geben sie eine Kerze herum. Bei genügend Zeit: Kinder schreiben oder zeichnen ein kurzes Dankgebet und lesen es anschliessend im Kreis vor. Afrikanisches Lied als Abschluss singen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Kerze – Eventuell schönes Notizpapier, Schreibstifte

Erweiterungsmöglichkeiten

- Solidaritätsaktion zugunsten der Kongoprojekte, siehe Spendenhinweis und Seite 8
- Zeitschrift jumi: Zwiebelgeschichte in Kurzform
- Zeitschrift KinSo: Der Schatz im Acker
- Arbeiten mit Leporello «Schatztruhe», siehe Seite 7
- Memory Afrika Süd, Bestellschein, Fr. 9.–, siehe Seite 31



Jumi «Zucker & Salz»

Jumi schaut dorthin, wo Nahrung und Wasser knapp sind und wo auch Kinder von Armut betroffen sind. Ein Schwerpunkt ist die Demokratische Republik Kongo. Im kleinen Dorf Mwilanbongo leben viele Kinder. Sie helfen mit, ihre Familien über Wasser zu halten. Sie verkaufen Zwiebeln auf dem Markt. – Jumi sammelt Geld für die Projektarbeit von *Fastenopfer* in der DR Kongo. Wie immer gibt es für diese Sammlung sinnvolle und lustige Anregungen. www.jumi.ch, Bestellschein, Art.-Nr. 50307, Fr. 1.–.



KinSo «Auf Schatzsuche»

Schatzsuche – was für ein spannendes Spiel! Der junge Erzähler ist Feuer und Flamme, als ihm der Götti eine Goldwäscherpfanne samt Ausflug ins Napfgebiet zum Geburtstag schenkt. Auch mit der biblischen Geschichte vom Schatz im Acker regt das KinSo «Auf Schatzsuche» an, über Schätze und «Schätze» zu reden. Es bietet Spiele zum Thema, praktische Ideen und lustige Rätsel. Wir empfehlen das abwechslungsreiche und frische Heft für die Katechese. www.kinso.ch/kirchgemeinden. Bestellschein, Art.-Nr. 50308, Fr. 3.–, ab 10 Exemplaren Fr. 1.80.

Von Zwiebeln, bösen Geistern und stolzen Kindern

Teil 1: Böse Geister, sauberes Wasser und mehr



Mwilanbongo ist ein kleines Dorf mitten in Afrika.

Kinder das Wort «Mwilanbongo» nachsagen lassen, bis es alle können.

Mwilanbongo liegt in der Demokratischen Republik Kongo. Die nächste Stadt ist weit weg. Die Menschen leben sehr einfach. Die Häuser sind rund. Die Wände sind aus Lehm. Die Dächer sind mit Gras gedeckt. In der Hausmitte brennen offene Feuer. Die Frauen, Männer und Kinder schlafen auf Maten auf dem Boden. Es gibt keinen Strom. Mitten im Dorf steht eine riesige Kirche. Menschen aus Europa haben sie vor langer Zeit gebaut. Das Pfarrhaus neben der Kirche hat grosse Fenster. Auf den Fenstersimsen brüten Hühner. Hinter dem Haus steht das Klo, im bewährten kongolesischen Stil.

Das Klo ist ein kleiner Bretterbau ohne Fenster, innen nicht viel mehr als ein Loch im Boden. Aus dem flachen Dach ragt ein Stück Ofenrohr, das Ende mit einem feinmaschigen Netz verschlossen. Die Fliegen, die das Klo ohne Wasserspülung anzieht, finden keinen Weg aus dem dunklen Raum. Sie fliegen beständig gegen das Netz, wo ein wenig Licht eindringt, bis sie müde

sind und sterben. Das muss so sein. Sie könnten sonst umherfliegen, sich mit ihren schmutzigen Füßen auf einen Teller mit Essen setzen und so Krankheiten übertragen.

Mwilanbongo ist ein friedliches Dorf. Der Kongokrieg ist weit weg.

Kurze Infos dazu, vergleiche dazu Seiten 5 bis 6.

Im Pfarrhaus wohnen einheimische Ordensschwwestern. Sie haben Grosses vor. Neben Sonntagsschule und Religionsunterricht unterstützen sie die Menschen im Dorf. Sie sind mit den Menschen auf dem Weg in eine bessere Zukunft.

Austauschen, wie eine bessere Zukunft für die Menschen in Mwilanbongo aussehen könnte.

Die Frauen sagen zu den Schwestern: «Unsere Kinder sind krank und wir wissen nicht genau, warum. Sie sind wohl von bösen Geistern besessen.»

Mit den Kindern nach Erklärungen suchen. Darüber philosophieren, wie schwierig zu erklärende oder gar unerklärliche Vorkommnisse gedeutet werden. Über Erfahrungen der Kinder austauschen, wenn sie sich vor Geistern, Gespenstern oder dunklen Mächten fürchten und was sie dagegen tun.

Die Schwestern haben eine andere Erklärung für die Krankheiten: Mwilanbongo liegt zwar im Regengebiet. Wasser hat es genug. Doch es ist nicht sauber. Die Bäuche der Menschen sind krank davon. Die Schwestern lassen deshalb einfache Brunnen bauen: aus einer Betonröhre im Boden, mit Schichten von Sand und Kies. Dazu braucht es nicht viel. Eine Schaufel, einen Sack Zement, ein Stück Plastikrohr. Natürlich auch Wissen. Für die

ersten Brunnen riefen die Schwestern einen Ingenieur. Dieser Fachmann baute die Brunnen mit den Männern des Dorfes. Er lehrte sie, wie die Brunnen funktionieren. Jetzt fliesst sauberes Wasser. Die bösen Geister verlassen das Dorf im kongolesischen Urwald. Doch die Schwestern wollen mehr.

Darüber austauschen, was die Menschen in der DR Kongo wohl noch brauchen.

Die Leute im Dorf sollen gesünder essen. Die Schwestern beginnen, Schweine zu züchten. Den Nachwuchs bieten sie den Familien paarweise an, immer eine Sau und einen Eber zusammen. Wer eine Sau und einen Eber nach Hause genommen hat, bringt den Schwestern später zwei von den Ferkeln zurück. Mit den Hühnern machen sie es genauso. Alle Tiere gedeihen prächtig. Es läuft sehr gut. Alle profitieren. Die Menschen schauen einander beim Arbeiten zu. Sie reden miteinander. Sie lernen voneinander. Das Leben der Leute in Mwilanbongo bessert sich nach und nach.

Hinweis auf Brot für alle/Fastenopfer-Projekte, siehe Spendenhinweis. Brot für alle-Box/Fastenopfer-Säckli!

Biblische Vertiefung: Anhand von Lk 13,10-13, beispielsweise aus der Gütersloher Erzählbibel (Diana Klöpfer und Kerstin Schiffner, Gütersloh 2004), erster Teil der Geschichte «Eine geheilte Frau und das Reich GOTTES» auf Seite 296, aufzeigen, wie Jesus die Menschen befreit und glücklich macht, sodass sie sich «strecken» und «aufrecht stehen können», wie es im Text heisst. Stolze Haltung, stolzes Sein – mit Hilfe der Gotteskraft, die in Jesus zu den Menschen kommt.

Teil 2: Zwiebeln und stolze Kinder

Die Dorfbewohner haben Gemüsegärten. Dort pflanzen sie auch Zwiebeln.

Hinweis auf Korb mit Zwiebeln in der Mitte.

Sie errichten dichte Zäune um ihre Gärten. Die gefräßigen Ziegen und Schweine würden die Pflanzen sonst fressen. Die Ernte ist gross und schön. Nur wenige Zwiebeln sind für die eigene Küche bestimmt. Zwiebeln im Essen – darüber rümpfen die Menschen im Dorf die Nase.

Darüber austauschen, ob Kinder Zwiebeln mögen und wozu bei uns Zwiebeln gebraucht werden.

Trotzdem werden die Pflanzen sorgsam gepflegt. Denn alle wissen: In Kikwit, auf dem Markt, lieben die Leute Zwiebeln. Dort lässt sich die Ernte aus dem Dorf für gutes Geld verkaufen. Und Bargeld brauchen alle. Für Dinge, die nicht auf dem Feld wachsen.

Darüber austauschen, wozu die Menschen Geld brauchen.

Input: Zwiebeln sind Bodenschätze. Fast wie Erdöl oder Metalle, aus denen Alltagsgegenstände hergestellt werden. Zwiebeln lassen sich direkt zu Geld machen. Sie kommen den Menschen zugute, die sie anbauen.

Der Weg nach Kikwit ist weit. Stundenlanges Gehen durch den Busch. Es gibt keinen Zug und keinen Bus. Einen Transporter zu mieten, ist viel zu teuer. Die Erwachsenen haben keine Zeit, auf den Markt zu wandern. Sie können die Arbeit zu Hause nicht liegen lassen. Sie müssen arbeiten: auf dem Feld, im Garten und mit den Tieren.

Ideen sammeln, wie die Zwiebeln in Kikwit verkauft werden könnten.

Die Zwiebeln sind glücklicherweise im Sommer reif. Dann haben die Kinder



Schulferien. So stehen die Buben und Mädchen vor dem Morgengrauen auf.

Ab hier lässt sich die Geschichte sehr gut mit den Kindern direkt nachspielen!

Die Eltern laden ihnen die Zwiebeln auf den Kopf, in einem Becken, in einem Sack oder in einem Tuch. Jedes Kind trägt, so viel es kann. Die Grossen mehr, die Kleinen weniger. Die Kinder gehen in Gruppen. Sie ziehen los durch den Busch mit ihren Zwiebeln. Weit, weit, bis es Abend wird. Bleiben über Nacht bei Verwandten und Freunden. Die leben in kleinen Siedlungen am Weg. Und am Morgen brechen die Kinder wieder auf. Sie gehen und gehen. Manchmal singen sie ein Lied.

Afrikanisches Lied vom Anfang der Lektion gemeinsam singen.

Es dauert vier lange Tagemärsche, bis die Kinder in Kikwit ankommen. Auf dem Markt setzen sie sich hin. Sie verkaufen ihre Zwiebeln wie die Erwachsenen. Die Preise kennen sie. Sie markten und feilschen. Sie lassen sich ganz gewiss nicht übers Ohr hauen.

Marktplatz nachspielen: Ein paar Kinder verkaufen an mehreren Ständen Zwiebeln, andere schlendern über den Markt und schauen, was alles zum Kauf angeboten wird. Interessant ist es, richtige Zwiebeln zu verkaufen und mit echtem Geld

zu handeln. Über Markterfahrung austauschen: Wie war das für euch? Wie viel habt ihr verdient? Seid ihr zufrieden damit? War der Preis angemessen? Wie habt ihr gehandelt, verhandelt?

Ist alles verkauft, stecken die Kinder das verdiente Geld selbstbewusst in die Tasche. Dann wandern sie zurück. Den weiten Weg. Vier Tage lang durch den Busch. Das gibt ein Fest, jedes Mal, wenn sie zu Hause ankommen. Die Eltern freuen sich! Die Kinder sind stolz.

Festanz «Mach meine Füsse nach»: Alle Kinder bilden einen Kreis. Ein Kind wird zur Vortänzerin oder zum Vortänzer bestimmt und stellt sich in die Kreismitte. Ein Kind aus dem Kreis wird zur Spielleiterin oder zum Spielleiter gewählt. Es beginnt, einen Rhythmus zu klatschen. Alle anderen klatschen mit. Der Vortänzer stellt sich vor die Spielleiterin und macht einige Tanzschritte zum Rhythmus. Wenn er aufhört, versucht die Spielleiterin, die Tanzschritte nachzumachen. Gelingt ihr dies, wird sie Vortänzerin und jemand anderes Spielleiter. Dann beginnt das Spiel von vorn. So geht es weiter, bis jedes Kind einmal Vortänzer oder Vortänzerin war.

Erzählung von Katharina Morello aus dem Buch «Ein Teppich fürs Leben», Seiten 58 bis 61 (Peter Hammer Verlag, Wuppertal 2009), angepasst für die Unterstufe von Rosemarie Fährdrich und Patrick von Siebenthal